



REDEN WIR ÜBER OFFENBACH...

Seit knapp 24 Jahren ist die Bürgerinitiative Luftverkehr Offenbach (BIL) an vorderster Front mit dabei, wenn es darum geht, gegen Fluglärm, Schadstoffbelastung und Flughafenausbau zu demonstrieren. Dass das Thema Flughafen die Stadt auch in den nächsten Jahren noch beschäftigen wird, steht fest. Mit der Vorsitzenden der BIL, Ingrid Wagner, sprachen wir über Lärmteppiche, Arbeitsplatzversprechen und Protestperspektiven.

ROLF OESER

„Wir sind keine Flughafengegner“

Frau Wagner, haben Sie gezählt, wie viele Flugzeuge heute schon über Ihr Haus hinweg gedonnert sind?

Nein. Ich zähle die Flugzeuge nicht mehr. Wenn ich damit wieder anfangen würde, würde ich verrückt werden.

Menschen, die nicht wie Sie in einer Einflugschneise wohnen, können sich oft nicht vorstellen, was an Fluglärm im Vergleich zu anderem Lärm so belastend sein soll ...

Wissen Sie, ich habe einen Onkel, der wohnt bei München, ziemlich weit draußen auf dem Lande. Sehr ruhig also. Der hat immer gesagt: „Ach, was ist denn bei euch im Rhein-Main-Gebiet los? Was protestiert ihr denn?“ Dann war er mal ein Wochenende hier zu Besuch und hat bei uns übernachtet. Danach sagter er nur noch: Okay, ich verstehe. Aus der Ferne lässt sich leicht denken, dass Fluglärm nicht so schlimm ist. Wenn man ihn aber selbst erfährt, ist es eine ganz andere Sache.

Trotzdem ziehen weiter Menschen nach Offenbach, obwohl es unter dem Lärmteppich liegt ...

Sehen Sie, wir hatten erst unlängst einen bezeichnenden Fall. Das war ein Mann, der hat sich an der Buchhügelallee ein Haus gekauft. Er war sich sicher, dass ihm Fluglärm nichts ausmacht. Nach einigen Jahren sagte er: Ich kann nicht mehr. Er hätte nie gedacht, dass das doch so eine Belastung sein kann. Jetzt wird das Haus verkauft. Ich muss sagen, ich bin auch oft überrascht, wenn Leute hier anrufen und erzählen, dass sie nach Offenbach ziehen möchten und wissen wollen, wie es da mit Fluglärm aussieht. Ich kann dann immer nur sagen: Sehen Sie sich die Fluglärmkarte und an! Viele fragen, ob es noch schlim-

mer wird, denn die wenigsten sind über den Flughafenausbau und dessen Möglichkeiten informiert.

Wird es denn schlimmer?

Wir haben bislang interessanterweise noch keinerlei Steigerung der Flugbewegungen gehabt. Obwohl das ja als einer der Hauptgründe für die neue Nordwestlandebahn ins Feld geführt wurde. Eigentlich sollten wir schon bei 700 000 Flugbewegungen sein. Tatsächlich sind es genauso viele wie vor dem Ausbau, nämlich etwa 480 000. Es bewahrheitet sich also, dass dieser Ausbau gar nicht notwendig war. Aber ich bin mir sicher, es kann auch schlimmer werden.

Und es soll ja noch weitergehen. Terminal 3 soll, wenn es nach Fraport geht, auch bald kommen ...

Ja, es soll weitergehen. Aber ich verstehe nicht ganz warum. Das heißt, ich verstehe schon warum, kann aber mit den Gründen nichts anfangen. 2001 wurden ja bereits die ganzen Unterlagen für die Flughafenerweiterung eingereicht. Jetzt passiert das, was in der Logik der Fraport passieren muss. Es ist alles genehmigt, auch das Terminal 3, basierend auf Unterlagen aus dem Jahr 2001. Die Unterlagen waren schon damals grottenschlecht und sind schon lange nicht mehr aktuell. Aber Fraport hat die Genehmigung und will jetzt loslegen, vermutlich weil sie Angst haben, dass sonst ihre Baurechte verfallen. Mit Logik und Vernunft hat das nicht mehr viel zu tun. Denn gebraucht wird der Terminal nicht.

Sie sind jetzt seit 24 Jahren in der BIL. In dieser Zeit ist der Terminal 2 entstanden, wurde die Nordwestlandebahn gebaut, wuchs der Flughafen immer weiter – allen Protesten zum Trotz.

ZUR PERSON

Ingrid Wagner (56) organisiert schon seit mehr als 24 Jahren den Offenbacher Protest gegen Flughafenausbau und Lärmbelastung. Bereits in den 1980ern engagierte sich die Diplom-Sozialpädagogin in der Vorgängerorganisation Offenbacher Verein gegen Fluglärm. Als sich 1990 die Bürgerinitiative Luftverkehr Offenbach (BIL) gründete, war sie mit von der Partie. Heute ist sie erste Vorsitzende der BIL und Mitglied im Vorbereitungsteam der Montagsdemos im Terminal 1.

Abseits des Protests arbeitet Wagner in Teilzeit in der evangelischen Familienbildungsstätte in Offenbach. Wagner ist in Offenbach geboren und aufgewachsen. Heute lebt Sie im Stadtteil Rumpenheim. dmj

Wie hoch sind da Ihre Chancen, einen dritten Terminal zu verhindern?

Wir haben ja doch einiges erreicht. Wenn wir Bürgerinnen und Bürger uns nicht so frühzeitig engagiert und 120 000 Einwendungen gegen den Ausbau gesammelt hätten, wenn wir nicht vor Gericht gezogen wären, wenn wir nicht drangeblieben wären, wäre zunächst der Ausbau nicht so lange verzögert worden. Die neue Nordwestbahn sollte ja schon 2006 eingeweiht werden, kam aber erst 2011. Das Nachtflugverbot, auch wenn wir es in der jetzigen Form für nicht ausreichend halten, hätte es nicht gegeben. Darüber wäre überhaupt nicht geredet worden.

Es klingt nicht so, als ob Sie sich mit dem Erreichten zufriedengeben wollen ...

Natürlich nicht! Wir fordern weiterhin, auch weil es wirtschaftlich funktioniert, eine Nachtruhe von 22 Uhr bis 6 Uhr. Das allein ist schon ein Grund weiterzumachen. Hinzu kommen neuere Ge-

sundheitsstudien, die nachweisen, dass Fluglärm krank macht. Sehen Sie, dieser Flughafen hat beinahe eine Innenstadtlage. Die ganzen Kommunen rundherum leiden darunter. Trotzdem sagen wir: Wir müssen mit unserem Nachbarn Flughafen gut auskommen. Wir sind ja keine Flughafengegner. Aber es muss ein für beide Seiten faires Miteinander sein. Und dafür wäre ein größenwahnsinniges Flugdrehkreuz, wie es der Fraport vorschwebt, der falsche Weg. Wir sehen ja, es wird nicht gebraucht und Dubai beziehungsweise Istanbul werden ebenfalls als Drehkreuze ausgebaut.

Da würden Ihnen aber auch Vertreter der Wirtschaft aus Stadt und Kreis Offenbach widersprechen ...

Das glaube ich nicht. In Offenbach profitieren nur ganz wenige davon. Es arbeiten wirklich nicht viele Offenbacher am Flughafen. Das ist lächerlich! Diese Behauptung mit den zusätzlichen Arbeitsplätzen ärgert mich immer noch, denn jetzt nach dem Ausbau müsste die Politik und die Wirtschaft doch sehen, dass diese Argumentation nicht stimmte und umgesetzt wurde.

Aber Großsiedlungen in Offenbach, wie beispielsweise Hyundai, sind doch ohne die Nähe zum Flughafen gar nicht denkbar ...

Nochmals: Wir wollen den Flughafen nicht abschaffen. Unser Rhein-Main-Gebiet, und das wissen auch viele Industrielle, wurde schon vor dem Bau der neuen Landebahn von dem Flughafen gut versorgt; der Ausbau war also nicht zwingend erforderlich. Der Fraport geht es doch nicht um die Wirtschaft in der Region, sondern sie will den großen Umsteigeflughafen. Die Leute sollen hier angefliegen kommen, umsteigen und weiterfliegen. Einen Slot

nach dem anderen. Davon profitiert vielleicht Fraport, aber nicht der Wirtschaftsstandort.

Die Stadtpolitik haben Sie ja inzwischen auf Ihrer Seite ...

Tja, wenn eine Stadt nicht mehr wachsen kann, weil sie zu 80 Prozent einer Siedlungsbeschränkung unterliegt, wird die Politik wach. Wenn man keine Krankenhäuser mehr bauen kann, keine Kitas, keine Pflegeheime, ist das für eine Stadt, die wachsen will, nicht mehr tragbar.

Wie beurteilen Sie den 10-Punkte-Plan der Stadt gegen Fluglärm?

Die meisten Vorschläge teilen wir: das Nachtflugverbot von 22 bis 6 Uhr, die Deckelung der Fluglärmbewegung, Erhöhung des Anflugwinkels. Ich kann mich mit all dem identifizieren. Mit einer Ausnahme: die regelmäßige Nutzung des segmentierten Anflugverfahrens. Weil ich der Auffassung bin, dass wir diesen nicht brauchen, wenn die anderen Punkte erfüllt sind.

Inzwischen gab es mehr als 100 Montagsdemos im Terminal des Flughafens. Haben Sie alle mitgemacht?

Ich bin im Vorbereitungskomitee der Montagsdemos. Das heißt, das ich alles, was dort gesprochen wird, vorher lese, aber ich war nicht bei allen Demonstrationen vor Ort.

Und wie lange sollen die Demonstrationen noch weitergehen?

Angemeldet sind die Demos bis zu den Sommerferien. In den Ferien werden wir Mahnwachen gegen Fluglärm und Schadstoffbelastung abhalten. Und es ist beschlossene Sache, dass es nach den Ferien weitergehen soll.

Interview: Danijel Majic